

Was nun die

Unterbringung der verschiedenartigsten Leitungen im Straßenkörper

betrifft, so ist darüber folgendes zu sagen: Außer den Sielen birgt der Untergrund noch eine ganze Reihe von Leitungen, welche gleich Adern und Nerven den Organismus der Großstadt durchziehen. (Siehe vier Abbildungen Nr. 6 auf vorhergehender Seite.)

Jedes Großstadthaus ist mit unterirdischer Zuführung von Wasser, Gas, Fernsprechleitungen, Elektrizität und mit Entwässerung in das Siel versehen. Als neues Bedürfnis kommt — vorläufig vereinzelt, in Zukunft vielleicht allgemein — die Fernheizung hinzu. Die Postämter sind unter sich durch Telegraphenleitungen und Rohrpost, Feuerwachen und Feuermelder durch Feuerelegraphen verbunden. Für alle diese Leitungen muß der Untergrund der Straßen Raum bieten.

Die Verteilungsleitungen für Gas, Wasser, Elektrizität und die Fernsprechleitungen werden neuerdings nach Möglichkeit unter dem Bürgersteig untergebracht. Größere Leitungen — sogenannte Transportleitungen — für Gas und Wasser und die Fernsprechhauptleitungen für den Bedarf ganzer Stadtteile müssen meistens im Fahrdamm Platz finden. Namentlich die Fernsprechleitungen brauchen verhältnismäßig viel Raum, trotzdem jedes Kabel mehrere hundert Einzelleitungen enthält. In der Mitte der Fahrbahn ist meistens auch der Platz für das Siel.

Zur Ermöglichung von Kreuzungen haben die verschiedenen Leitungen verschiedene Tiefenlagen erhalten. Gas- und Wasserleitungen müssen frostfrei liegen, Siel ein genügendes Gefälle, nach Möglichkeit bis zum Elbspiegel, in Ausnahmefällen bis zu einem Pumpwerk, haben. Die Tiefenlage der Siel ist daher sehr ungleichmäßig; meistens liegen sie jedoch tiefer als alle übrigen Leitungen.

Der Bau einer Untergrundbahn macht ausgedehnte Änderungen an allen Leitungsnetzen erforderlich. Die Siel und andere Leitungen müssen aus der Straßenmitte verschwinden und seitlich der Bahn untergebracht werden. Größere Transportleitungen werden dann oft in Parallelstraßen verlegt. Die Kreuzung des Untergrundbahnkörpers erfordert die Unterdurchführung, also „Dükerung“, von Leitungen, wobei häufig große Schwierigkeiten, die nur mühsam zu lösen sind, entstehen.

Wenn man einen Blick auf die Abbildungen wirft und dabei bedenkt, daß alle die im Straßenkörper liegenden Leitungen unterhalten werden müssen und gelegentlichen Änderungen unterworfen sind, so wird man verstehen können, daß viele Aufgrabungen, die in den Augen des Publikums meistens als zu häufig angesehen werden, vorgenommen werden müssen. Es wird aber von den Behörden stets danach gestrebt, mehrfache Aufgrabungen nach Möglichkeit zu vermeiden und Arbeiten an den Leitungen, wenn irgend angängig, von den einzelnen Verwaltungen gleichzeitig ausführen zu lassen, zumal dadurch die wiederholten Nachpflasterungen erheblich eingeschränkt werden.

## Hamburgs Grünflächen

Das Stadtgebiet Hamburgs umfaßte 1926 ca. 500 ha an öffentlichen Grünflächen einschließlich den Sportplätzen, Schulhöfen und sonstigen Gärten und Höfen bei Staatsgebäuden, das sind ca. 3,8 Prozent der Gesamtfläche des 13 566 ha großen Stadtgebietes. Vor dem Kriege im Jahre 1914 war das Verhältnis wesentlich ungünstiger. Damals standen der Bevölkerung nur 257,5 ha an Grünflächen zur Verfügung, das waren bei ca. 13 566 ha Gesamtfläche 1,9 Prozent.

Als letzte der deutschen Großstädte schaffte Hamburg erst im Jahre 1914 eine eigene Gartenverwaltung, vormals wurden die öffentlichen Grünanlagen vom Ingenieurwesen entworfen, ausgeführt und unterhalten. Das Gartenwesen, dem seit 1914 nunmehr sämtliche öffentlichen Grünanlagen auf Staatsgrund im Staatsgebiet einschließlich der Sport- und Spielplätze sowie der Schulhöfe und die Gärten und Höfe bei Staatsgebäuden unterstellt sind, gehört neben dem Hochbauwesen und dem Ingenieurwesen zur Baudeputation, I. Sektion. Es steht unter der Leitung von Gartendirektor O. Linne, welcher gleichzeitig kommissarischer Friedhofsdirektor ist.

Vor dem Kriege besaß Hamburg fast ausschließlich nur Schmuck- und Zieranlagen, die das Auge des Besuchers wohl erfreuten, aber das Betreten der Anlagen war mit wenig Ausnahmen allenthalben verboten. Die Erkenntnis, daß die Großstadtbevölkerung und vor allem die Jugend die Grünanlagen nicht nur betrachten, sondern benutzen will, hat hierin Wandel geschaffen. Seit 1914 ist das Gartenwesen bemüht, die vorhandenen alten Anlagen und vor allem alle Neuanlagen so zu gestalten, daß dieselben dem Verlangen der Volksmasse Rechnung tragen. So entstanden in allen Stadtteilen große Sandspielkästen, Spielplätze, Spielwiesen und Planschbecken für die Jugend, Sportplätze für alle Sportarten, Ruhe- und Alteutegärten für das Alter, und die früher verstreut angelegten sogenannten Teppichbeete wurden zu Blumengärten vereint, in denen Stauden, Rosen und Sommerblumen das ganze Jahr hindurch durch ihren Blumenreichtum das Auge erfreuen. Die so geschaffenen Nutzanlagen reichen der Stadt nicht weniger zum Schmuck und zur Zier.

Die nachfolgende Beschreibung der größeren Hamburger Grünanlagen faßt dieselben gruppenweise zusammen, orientiert nach ihrer jeweiligen Belegenheit zur Alster in chronologischer Anordnung.

### Die Wallanlagen

(ca. 32 ha groß), waren die ersten Grünanlagen, die Hamburg schaffte. Sie entstanden nach dem Befreiungskriege von 1813 unter Altmann und umschließen die innere Stadt, dem ehemaligen

maligen Festungsgürtel folgend von der Elbe bis zur Alster. Wenn die Wallanlagen heute auch durch notwendige Eisenbahnanlagen, durch Ring- und Ausfahrtstraßen und öffentliche Gebäude nicht unerheblich beschränkt und beeinträchtigt sind, so bilden sie dennoch für die Stadt einen inneren Grüngürtel von bedeutendem städtebaulichen Wert und gelten mit ihrem alten Baumbestand und ihren tiefliegenden Wasserflächen und reizvollen Landschaftsbildern als ein besonderer Schmuck Hamburgs. Der zwischen St.-Pauli-Landungsbrücken und dem Millerntor belegene Teil, auch Elbpark genannt, wird von den wuchtigen Massen des Bismarckdenkmals (von Lederer) überragt, welches auf weite Sicht den Hafen beherrscht.

Die beiderseitig des Holstenplatzes gelegenen, etwa 10 Meter tiefen Rasenabhänge, welche zu den Wallgräben führen, werden im Winter gern als prächtige Rodelbahn benutzt. Ein 1926 geschaffener Spielplatz mit großem Sandkasten am Rondel gibt den Kindern der inneren Stadt willkommene Gelegenheit zum Spielen abseits des Straßenverkehrs. Zwischen Jungiusstraße und Stephansplatz sind die Wallanlagen zum größten Teil für die wissenschaftlichen Zwecke des Botanischen Gartens ausgenutzt und grenzen hart an die alten Friedhöfe vor dem Dammtor, welche zur Zeit hier noch ein verträumtes Dasein in der Großstadt haben; möchten dieselben auch für spätere Zeiten der Stadt als Grünfläche ganz oder doch wenigstens zum Teil erhalten bleiben. Zwischen Stephansplatz und Lombardsbrücke sind heute nur noch karge Reste der ehemaligen Wallanlagen vorhanden. Erst bei der Lombardsbrücke nehmen

### die Anlagen an der Alster

(13 ha), den Grünzug in vollem Umfange wieder auf. Die Binnenalster, von hohen Ufermauern gefaßt und von wuchtigen Baumalleen umstanden und die Außenalster mit ihrem im landschaftlichen Sinne gestalteten Uferändern, umgeben von einem Kranz von vielen Gärten mit altem Baumbestand, sind der Stolz der Hamburger und gelten mit Recht als die schönsten Anlagen Hamburgs. Der am Ufer Wandernde oder der im Boot oder Dampfer Fahrende genießt zu jeder Jahres- und Tageszeit eine köstliche Reihe von stetig wechselnden Bildern von ungehörter Schönheit und seltenem Reiz. Die Anlagen an der Außenalster wurden in den Jahren 1870/90 von dem früheren Oberingenieur Franz Andreas Meyer unter sorgsamer Schonung des alten Baumbestandes geschaffen. Möchten auch sie der Stadt für alle Zeiten in ihrer Schönheit erhalten bleiben als ewiger Ruhepunkt im Herzen der Großstadt, gleich den Dammtorwiesen.

lenk- Ganz s der 1 da- egen. viele rührt vor- sich it, an chten rter atten rrigen orrate lurch ascht dupl- und giter eben, ungs- onat- 1 600 e die Dies rden ehen man ch ja ganze iten- wie ber inem nöge iten ofort gen! der Bau- die die gern und in den ndig sten und ert Von stwa lise fen- ndet ahrt , da stwa stet, nen rten wall ofil wei tet, der ragt ern der An-